Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 46 (1989)

Heft: 5

Artikel: Das Leben besteht nicht nur aus Sport... : Ein Gespräch mit der neuen Präsidentin der Eidgenössischen Sportkommission, Frau Heidi-Jacqueline Haussener

Autor: Haussener, Heidi-Jacqueline

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Leben besteht nicht nur aus Sport...

Ein Gespräch mit der neuen Präsidentin der Eidgenössischen Sportkommission, Frau Heidi-Jacqueline Haussener

Frau *Heidi-Jacqueline Haussener* hat Herrn Raymond Bron anfangs dieses Jahres an der Spitze der Eidgenössischen Sportkommission (ESK) abgelöst. Trotz der schweren Aufgaben die sie übernommen hat, sagte sie ohne Zögern zu, als wir sie um ein Interview baten. Die Redaktoren sprechen ihr dafür in ihrem eigenen Namen, im Namen der Eidgenössischen Sportschule und im Namen der Leser von MAGGLINGEN/MACOLIN ihren herzlichen Dank aus.

Es ist sicher nicht leicht, das Präsidium einer so wichtigen Institution wie der Eidgenössischen Sportkommission (ESK) zu übernehmen! Wie erleben Sie, Frau Haussener, diesen «Einstieg»? Glauben Sie, dass Sie ein wirksames Instrument in Händen halten, welches Ihnen ermöglicht, die wichtigen anstehenden Probleme zu erkennen, zu studieren, zu analysieren und zu lösen?

Glücklicherweise konnte ich mich allmählich mit den Aufgaben vertraut machen. Einerseits hat mir der scheidende Präsident, Raymond Bron, dessen Arbeit äusserst bewundernswert war, jegliche Unterstützung gewährt, um mir den Einstieg zu erleichtern. Andererseits hatte ich von der ESK die Erlaubnis, bereits ab dem 1. Dezember 1988 an ihren Sitzungen als Zuhörerin teilzunehmen. Wie ich mit kurzen Worten meine erste Zeit als Präsidentin der ESK zusammenfassen würde? Hart, aber begeisternd!

„Mein Ziel: Ereignisse im voraus erkennen, mehr Zeit für die Reflexion einsetzen..."

Ich muss allerdings zugeben, dass ich viel stärker gezögert hätte, diese Aufgabe zu übernehmen, wenn ich nicht gewusst hätte, dass ich auf das «Büro der ESK», das die Sitzungen der Vollversammlung vorbereitet, zählen kann. Es besteht aus einem kleinen eingespielten Team, auf das man sich hundertprozentig verlassen kann.

Die ESK besteht aus der Vollversammlung mit 25 Mitgliedern und den 7 Unterkommissionen, die von mir bestens vertrauten Persönlichkeiten geleitet werden. Das sind mehr als 80 Personen, die alle bereit sind, sich voll für unser gemeinsames Ziel einzusetzen. Ich fühle mich deshalb weder alleine noch isoliert – ja, ich glaube aufrichtig, dass die ESK ein gutes Instrument ist, das aus einer Gruppe von klar denkenden und kritischen Menschen zusammengesetzt ist, die willens und fähig sind, die sportpolitischen Probleme zu lösen!

Nach einer sehr umfassenden Grundausbildung erwarb Frau Haussener den Titel einer Turn- und Sportlehrerin. Zwischen 1966 und 1988 war sie Dozentin am Institut für Sport der Universität Basel, seit 1974 zudem Mitglied der Institutsleitung. Seit dem letzten Jahr, sie wohnt inzwischen in Saint-Blaise, ist sie Beauftragte für Turn- und Sportunterricht des Kantons Neuenburg.

Frau Heidi-Jacqueline Haussener kennt die ESK bestens, war sie doch von 1973 bis 1980 selbst Mitglied und zudem Vizepräsidentin des Ausschusses für Turnen und Sport in der Schule. Ihre Dynamik und ihre Voraussicht haben, neben ihren anderen Qualitäten, politische Kreise dazu bewogen, sie zu einer aktiven politischen Tätigkeit zu ermutigen. In der Folge war sie Mitglied des Neuenburger Grossen Rates. Die Erfahrungen aus ihrer politischen Tätigkeit werden ihr zweifellos bei ihrer neuen Aufgabe von grossem Nutzen sein.

Trotz der ständig wachsenden Aufgaben hat sich Frau Haussener immer einen, wenn auch kleinen, Freiraum für die eigene aktive sportliche Betätigung bewahrt. Ich glaube zu wissen, dass die Wassersportarten und das Skifahren für sie «fast» keine Geheimnisse mehr bergen. (Y.J.)

„Wie ich mit kurzen Worten meine erste Zeit als Präsidentin der ESK zusammenfassen würde? Hart, aber begeisternd."

Eines hat mich allerdings etwas beunruhigt: Als ich nach 8 Jahren wieder zur ESK zurückgekehrt bin, habe ich mit Erstaunen feststellen müssen, dass der Arbeitsstil, bedingt durch eine starre Traktandenliste, sich überhaupt nicht verändert hat. Ich möchte versuchen, den Druck, den dieses Vorgehen auf die Sitzungen ausübt, zu lösen. Mein Ziel: Ereignisse im voraus erkennen, mehr Zeit für die Reflexion einsetzen und damit beweisen, dass die ESK neben einem wachen und kritischen Geist auch eine «offene Geisteshaltung» vertritt.

Können Sie uns sagen, welches Ihrer Meinung nach im Moment die grössten Probleme sind und welche neuen Probleme sich am Horizont abzeichnen?

Das Büro der ESK ist dabei, die Hauptziele für die nächsten vier Jahre zu konkretisieren. Ich kann deshalb noch nicht darüber sprechen. Es besteht allerdings eine gewisse Anzahl aktueller Probleme, die allgemein bekannt sind:

- *Da geht es einmal um die Subventionen der Eidgenossenschaft für den Bau von Sportanlagen von nationaler Bedeutung. Die ESK ist direkt betroffen, ist sie es doch, die die Grundlagen zusammenstellt, die den Bundesrat in die Lage versetzen, seine Entscheidungen zu treffen. Es fehlen uns noch definitive Beurteilungskriterien, ebenso wie genaue Angaben über die wirklichen Bedürfnisse auf nationaler Ebene. Es wird daher unsere Aufgabe sein, diese zwei Punkte zu präzisieren, ohne gleichzeitig die Privatinitiative, die es gottlob immer noch gibt, zu gefährden.*

„Viele steigen mit Begeisterung in diesen Beruf ein, die der Ernüchterung Platz macht, wenn sie feststellen, dass technische Brillanz alleine nicht genügt."

- *Ein weiterer Problemkreis – er betrifft direkt die Sportschule Magglingen – besteht darin, zusammen mit der Direktion der ESSM den Weg festzulegen, den das Forschungsinstitut in Zukunft gehen wird. Es zeichnen sich gewisse Tendenzen ab. Was mir in diesem Zusammenhang am wichtigsten scheint und was gesagt werden sollte: Das Forschungsinstitut der ESSM muss weiterbestehen, ganz gleich, in welchen Gebieten es in Zukunft tätig sein wird. Ebenso wichtig ist jedoch, dass die Forschung sich nicht in Zahlen und Statistiken erschöpft, sondern eine praktische Anwendung zugunsten der Sportler auf allen Stufen bringt, dass sie also nicht nur auf die Elite ausgerichtet ist.*
- *Äusserst wichtig ist die neue Reihe von Unterrichtsbüchern für den Sportunterricht in der Schule. Es handelt sich hier um einen «grossen» Brocken, um eine Aufgabe, die einen langen Atem verlangt. Ein wichtiges Unterfangen, das es nicht nur verdient, erfolgreich abgeschlossen zu werden, sondern das einfach gelingen muss. Ich hoffe fest darauf, dass die ESK bei der Realisierung nicht nur das Gesetz auf ihrer Seite haben wird, sondern auch alle Schweizer Kantone, ohne Ausnahme und ohne Vorbehalte.*

Wegen ihrem hohen pädagogischen Wert hat uns diese in der Schweiz entwickelte Reihe von Unterrichtsbüchern für den Sportunterricht in der Schule im Ausland bisher Hochachtung verschafft. Wir müssen auf diesem Weg weiterfahren. Ich bin glücklich darüber, dass in der gleichen Reihe auch ein Buch für Schüler herauskommen soll. Zu Beginn zwar nicht für alle Stufen, aber es ist ein Anfang!

Leider kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, dass diese didaktischen Mittel gleichzeitig in den drei Landessprachen herauskommen werden, wie dies wünschbar wäre. Der Wille dazu besteht jedoch. Die Übersetzungsprobleme beschäftigen mich stark, und ich bin bereit, dafür zu kämpfen, dass die französisch- und die italienischsprachigen Schweizer in dieser Hinsicht nicht benachteiligt werden.

Frau Haussener, neben Ihrer Aufgabe als Präsidentin der ESK sind Sie Beauftragte für Turn- und Sportunterricht des Kantons Neuenburg. Sie kennen also, auch von Ihren früheren Tätigkeiten her, die Probleme in diesem Bereich bestens. Wie steht es Ihrer Meinung nach auf kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene? Ist alles in Butter? Bestehen Löcher und wenn ja, ist es möglich, diese in absehbarer Zeit zu stopfen?

Es ist mir bewusst, dass man nicht behaupten kann, alles sei perfekt, und wir sollten uns auch nicht so leicht zufrieden geben. Aber im Vergleich mit den meisten andern Ländern ist die Situation in der Schweiz befriedigend. Natürlich bestehen auch bei uns noch Schwachpunkte. Der Turnunterricht ist – und darauf sei noch einmal deutlich hingewiesen – das einzige Schulfach, das auf nationaler Ebene koordiniert wird. Wenn es jedoch darum geht, die Gesetze anzuwenden und die nötigen Kontrollen durchzuführen, müssen die Kantone die Initiative ergreifen. Dabei sind die Voraussetzungen in bezug auf Personal und Einrichtungen in den einzelnen Kantonen sehr verschieden. Das gleiche Bild zeigt sich auf Gemeindeebene: Viele von ihnen kennen ihre wirklichen Kompetenzen noch gar nicht. Und doch sind es gerade die Gemeinden, die am meisten dazu beitragen können, dass genügend und qualitativ befriedigende Anlagen zur Verfügung stehen, damit die drei obligatorischen Stunden auch wirklich erteilt werden können und damit die Jugendlichen in ihrer Freizeit durch den Besuch von Kursen im freiwilligen Schulsport auch ausserhalb von J+S Zugang zum Sport finden können.

„Ich befürchte, dass in unserem Land die Gefahr besteht, durch die Spezialisation festzufahren."

Noch eine wichtige Bemerkung: Der Turn- und Sportunterricht hat sicherlich

die Aufgabe, den Jugendlichen zur sportlichen Betätigung zu führen. Dabei muss jedoch der Faktor «Erziehung» immer im Vordergrund stehen, also noch vor der Technik, auch wenn einige Verbände und Vereine das Gegenteil denken. Gerade diese zentrale Aufgabe ist es, welche es den zahlreichen Grundschullehrern, die auch Turn- und Sportunterricht erteilen, ermöglicht, eine befriedigende Arbeit mit oft erstaunlichen Resultaten zu leisten, ohne dass immer modern ausgerüstete Hallen und Anlagen zur Verfügung stehen.

„Äusserst wichtig ist die neue Reihe von Unterrichtsbüchern für den Sportunterricht in der Schule."

Werden in allen Schulen die drei obligatorischen Stunden erteilt?

Ja und nein! Aber doch eher «ja»! Die Durchsetzung des Obligatoriums hängt von vielen Faktoren ab, und noch nicht überall sind die notwendigen Voraussetzungen dazu gegeben. Es müssen deshalb auf allen Stufen besondere Anstrengungen unternommen werden, um Abhilfe zu schaffen, ohne dabei zu vergessen, dass die Stundenanzahl nur einen Aspekt darstellt, neben dem Ausbaustand der Anlagen und der Qualität des Unterrichts. Oft lässt gerade die letztere, obwohl sie in meinen Augen die wichtigste Stelle einnimmt, zu wünschen übrig. Dieser Punkt muss die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen für die Turn- und Sportlehrerausbildung wecken. Viele steigen mit voller Begeisterung in diesen Beruf ein, eine Begeisterung, die der Ernüchterung Platz macht, wenn sie sich darüber klar werden, dass ihre technische Brillanz allein im Unterricht nicht genügt, dass sie im Unterricht mit Situationen konfrontiert werden, auf die sie während ihrer Ausbildung nicht vorbereitet wurden.

Dass die drei obligatorischen Stunden aufrechterhalten wurden, darf als wichtiger Sieg gewertet werden, der zum Grossteil dem Engagement der ESK zuzuschreiben ist. Auf der anderen Seite hat die Nichtberücksichtigung von Turnen und Sport als Maturitätsfach einen leicht bitteren Nachgeschmack hinterlassen. Sind Sie der Meinung, dass dieses Projekt definitiv begraben werden muss?

Ehrlich gesagt, ich glaube es nicht! Aber es ist jetzt eine neue Herausforderung entstanden, eine Herausforderung in erster Linie an die Leute vom Fach. Die Turn- und Sportlehrer stehen in der ersten Reihe. Es ist an ihnen, zu kämpfen und zu beweisen, dass ihr Fach nicht minderwertig ist, dass es sehr wohl zur umfassenden Ausbildung des Individuums gehört. Um das zu erreichen, müssen sie «aktiv» werden. Und zwar auf regionaler Ebene, damit die Eigenheiten der verschiedenen Regionen berücksichtigt werden können.

„Jugend+Sport ist ein Vorbild, nicht nur im Bereich der sportlichen Betätigung, sondern auch bei der Ausbildung seiner Leiter."

Gleichzeitig gilt die Herausforderung auch für die Rektoren der Gymnasien.

„Soll eine Isolation vermieden werden, muss unser Land wo immer möglich seine Präsenz zeigen."

Ich kann Ihnen versichern, dass sich einige von ihnen intensiv mit der Problematik beschäftigen und jederzeit zu Gesprächen bereit sind. Die beauftragte Arbeitsgruppe wird die zwei unterschiedlichen Standpunkte bei der Vorbereitung einer neuen Kampagne so weit wie möglich berücksichtigen. Persönlich glaube ich an einen mittel- bis langfristigen Erfolg, in welcher Form auch immer, möglicherweise sogar als Wahlfach. Turnen und Sport unterstützt die Jugendlichen bei ihrem körperlichen Reifeprozess, wie dies die anderen Fächer im geistigen Bereich tun. Oft findet auch ein Austausch statt. Es ist deshalb undenkbar, dass es eine absichtliche Zäsur gibt.

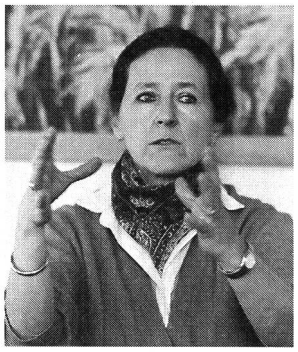
Was halten Sie von Spezialklassen für Sportler und Artisten? Glauben Sie, dass sie in Zukunft werden bestehen können?

Sie kennen ja das Beispiel, das seit einigen Jahren mit ansprechendem Erfolg im Kanton Wallis läuft. In Neuenburg wurde vor kurzem eine ähnliche Initiative lanciert. Ich glaube, im Moment ist es noch nicht möglich, mit Bestimmtheit zu sagen, ob diese Unternehmen langfristig überleben werden. Aber es ist wichtig, solche Erfahrungen machen zu können, um herauszufinden, wo die positiven und wo die negativen Seiten sind. Meiner Ansicht nach hätte man von Anfang an nicht nur auf die Handelsschulen zielen sollen, sondern auch auf die Gymnasien, denn auch dort findet sich eine grosse Zahl sport- und kunstbegabter Schüler, die es verdienen würden, eine solche Chance zu erhalten.

Um den Turn- und Sportunterricht, der den Lehrlingen angeboten und erteilt werden sollte, steht es im Moment nicht besonders gut. Glauben Sie, dass der gesetzliche Auftrag auch erfüllt werden wird?

Der Problemkreis ist sehr komplex, und es ist unmöglich, an dieser Stelle alle Aspekte zu erläutern. Hier nur einige Beispiele: ein Mangel an Anlagen dort, wo es viele Lehrlinge hat; ein Misstrauen einer immer noch grossen Zahl von Berufsschuldirektoren; Widerstände der Arbeitgeber, die häufig die Meinung vertreten, die Jugendlichen seien erstens angestellt, um zu arbeiten und hätten zweitens die Schule zu besuchen, um zu lernen, währenddem der Sport vollständig in den Freizeitbereich gehöre.

Wer die Aufgabe hat, in diesem Bereich zu wirken, wird auch in Zukunft viel Geduld aufbringen müssen. Wichtig ist bessere und vollständigere Information. Gelingt es, die «Botschaft» hinüber zu tragen, werden sich auch die geschlossenen oder halb geschlossenen Türen öffnen. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es einen starken Zusammenhalt. In diesem Zusammenhang hat es mich besonders gefreut zu erfahren, dass sich die im Berufsschulsport tätigen Lehrer in einem Verband zusammengeschlossen haben.



Ihre Ausführungen bestärken uns in unserer Meinung, dass die ESK einen neutralen, wirkungsvollen «Informationsdienst» schaffen sollte, der eine Strategie der Transparenz in der Information anwenden könnte, ohne den vertraulichen Charakter der behandelten Themen zu verletzen. Diese sehr subtile Art der Kommunikation über die Medien hat dann keine Berechtigung, wenn es zum Beispiel darum geht, eine Bewegung wie Jugend+Sport (J+S) bekannt zu machen. Es handelt sich dabei um eine Bewegung, die von unseren Nachbarländern bewundert wird, die bestens «funktioniert», ohne den Geist zu lähmen, die es auch verdienen würde, in der Bevölkerung noch besser bekannt zu sein, als sie es momentan ist. Frau Haussener, ist für Sie J+S ein sicherer Wert?

„Das Forschungsinstitut der ESSM muss weiter bestehen, ganz gleich, in welchen Gebieten es in Zukunft tätig sein wird."

Über J+S kann man den Lesern Ihrer Zeitschrift sicher nicht viel Neues sagen. Ich möchte deshalb speziell darauf hinweisen, dass zwar in den Schulen oft nicht genügend auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingegangen wird, dass aber auf der anderen Seite in J+S ganz klar eine Politik der Öffnung betrieben wird, die ich nur begrüssen kann. Nehmen wir ein Beispiel: Ins Programm von J+S werden neue Sportarten eingeführt, die nicht unbedingt den gängigen Normen entsprechen, die dafür aber um so mehr den Wünschen, ja sogar den Bedürfnissen der direkt Interessierten, der Jugendlichen, Rechnung tragen. J+S versteht es, mit der Zeit zu gehen. Es ist ein Vorbild, nicht nur im Bereich der sportlichen Betätigung, sondern auch bei der Ausbildung seiner Leiter; diese sollen in erster Linie «Animateure» sein, die zuhören, die ohne Überstürzung die Welt des Sports enthüllen, die die Jugendlichen auch in ihrer Entwicklung begleiten! J+S ist zudem eine einmalige Brücke zwischen der Schule und den Sportvereinen.

Zu Beginn unserer Unterhaltung haben wir vom Forschungsinstitut der ESSM gesprochen, indirekt also von Sportwissenschaften. Seitdem der Sport zum Departement des Innern gehört, spürt man bei den Sportkreisen einen offensichtlichen Willen, eine Politik der Integration (oder zumindest der Öffnung) in die Wissenschaft zu betreiben. Werden beim Gedanken an die Wissenschaft jedoch nicht die Geisteswissenschaften teilweise oder ganz vergessen, welche doch die Diskussionen wirkungsvoll auch auf den Begriff «Kultur» ausdehnen könnten?

Die Wissenschaft verlangt nach Spezialisation. Es darf betont werden, dass es in der Schweiz nicht an guten wissenschaftlichen Spezialisten im Bereich Sport fehlt. Dennoch ist Ihre Frage berechtigt, denn eine übertriebene Spezialisierung kann dazu führen, dass das Wesentliche verfehlt wird. In diesem speziellen Fall, wie in vielen andern analogen Fällen, gilt das Zentrum des Interesses dem menschlichen Wesen in seiner Ganzheit und im Zusammenhang mit seiner Umwelt. Ich befürchte, dass in unserem Land die Gefahr besteht, durch die Spezialisation festzufahren. Dass die Frage jedoch offen gestellt wird, dass es möglich ist, darüber zu diskutieren und nach Lösungen zu suchen, zeigt, dass die Gefahr erkannt ist und dass es möglich ist, diese durch eine Präzisierung oder eine Korrektur der Marschrichtung zu vermeiden.

„Turnen und Sport unterstützt die Jugendlichen bei ihrem Reifungsprozess, wie dies die andern Fächer im geistigen Bereich tun."

In unserer Zeit und in unserem Land kann man nicht von Öffnung sprechen, ohne unwillkürlich an ein «offenes Europa» zu denken! Das Jahr 1992 wird für den Alten Kontinent eine wichtige Etappe bedeuten. Die Schweiz macht dabei den Eindruck, dass sie das Geschehen vom Balkon aus verfolgt und zaghaft versucht, hier und dort einige Kontakte zu knüpfen. Sind die Sportkreise in dieser Beziehung aufmerksam genug und auch aktiv genug? Der Zug rollt: Haben wir wenigstens den Fuss auf dem Trittbrett? Und wenn nicht, bewegt sich der Schweizer Sport dann in bestimmten Bereichen nicht in eine Isolierung, die äusserst bedauerlich wäre?

Darüber könnte man sich stundenlang unterhalten! Was die Jugendlichen betrifft, so habe ich volles Vertrauen in ihre Fähigkeit, sich gegen aussen zu öffnen. Die Sache wird natürlich komplizierter, wenn wir auf die Stufe der Erwachsenen und der Institutionen, die sie repräsentieren, wechseln. Je stärker die Strukturen sind, desto grösser ist die Gefahr, dass sie sich abkapseln. Der Sport ist nun aber gerade ein Gebiet, das sich besonders gut zur Öffnung eignet. Dies muss man ausnützen.

Sicher ist, dass die Schweiz im Sport eine Rolle spielen kann, sowohl auf der ganzen Welt wie auch auf unserem Kontinent. Da ist einmal die Eidgenössische Sportschule Magglingen, die in gewissen Bereichen zu einem eigentlichen «europäischen» Zentrum werden könnte. Soll eine Isolation vermieden werden, muss unser Land, wo immer möglich, seine Präsenz zeigen. Dabei sollten nicht immer die gleichen Personen unser Land vertreten, sondern von Fall zu Fall ausgewählte Experten in den behandelten Themenkreisen. Dazu sollten auch mehr Veranstaltungen in unserem Land organisiert werden.

„Man kann all das aus dem Sport schöpfen, was uns hilft, die Werte des Lebens zu bereichern: Begegnung, Entdeckung, Leidenschaft, Freude, Offenheit, Abenteuer, Bewusstwerdung, Bewegung, Wohlsein, Disziplin, Toleranz..."

Durch ihre Präsenz kann die Schweiz, gestützt auf ihre Traditionen, dazu beitragen, die «Qualität» im Sport dort wiederherzustellen, wo sie in Gefahr ist, verlorenzugehen. Natürlich verlangt eine solche Politik gewisse Investitionen. Es wäre schade, wenn die Realisierung am Geld scheitern würde. Der Austausch, der stattfindet, kann nicht mit Geld aufgewogen werden. Und genau auf diesem Austausch beruht das Europa von morgen...!

Die Zeitschrift MAGGLINGEN/MACOLIN wird von vielen beneidet, andere wiederum bezweifeln ihren wirklichen Nutzen. Wir danken Ihnen, Frau Haussener, herzlich für Ihre Offenheit in diesem Gespräch und für die Zeit, die Sie uns, den Redaktoren der Zeitschrift, gewidmet haben. Natürlich würde es uns interessieren, zu erfahren, wie Sie über die Zeitschrift denken: Hat sie eine Daseinsberechtigung? Erfüllt sie die Aufgaben, die man zu Recht an sie stellt?

Für gewisse Kreise bedeutet eine Zeitschrift so viel wie Prestige. Für eine Institution wie die ESSM ist es vielmehr ein «Qualitätszeichen», und das ist sehr wertvoll. Wenn ich Ihnen sage, dass ich die Zeitschrift nicht nur für wünschenswert, sondern für unbedingt nötig halte, dann tue ich dies nicht einfach aus reiner Höflichkeit!

Wenn ich mir erlauben darf, einen Wunsch auszusprechen: Halten sie sich neben den Themen, die auf Lehrer, Leiter, Trainer und Sporttreibende ausgerichtet sind, auch ein wichtiges Fenster für grundsätzliche Überlegungen offen (in der Art, wie wir unser Gespräch geführt haben) und öffnen sie ein weiteres Fenster, um die Jugendlichen zu erreichen.

Noch eine Bemerkung: Die Verbreitung der Zeitschrift – eventuell durch Gratisabonnemente – an strategischen Punkten des öffentlichen Lebens (Wartesäle, Empfangshallen der Gemeindeverwaltungen usw.) könnte verbessert werden. Ja, ich kann Sie nur dazu ermutigen, in Ihren Anstrengungen fortzufahren, in der Hoffnung, dass man Ihnen die nötigen Mittel zur Verfügung stellen wird.

Wie würde Ihr persönliches Credo in Sachen Sport lauten?

Mein Credo? Das Leben besteht nicht nur aus Sport! Wenn man dies begriffen hat, dann kann man aus ihm all das schöpfen, was uns dabei hilft, die Essenz der wahren traditionellen und ewigen Werte des Lebens zu bereichern: Begegnung, Entdeckung, Leidenschaft, Freude, Offenheit, Abenteuer, Bewusstwerdung, Bewegung, Wohlsein, eine gewisse Disziplin, Toleranz, Gesundheit, ein relatives Glück... ■

„Es hat mich besonders gefreut, dass sich die im Berufsschulsport tätigen Lehrer in einem Verband zusammengeschlossen haben."

Warum nicht einmal ein Kurs im

Matterhorngebiet

im herrlichen ZERMATT

Das total renovierte Naturfreundehotel an der Gornergratbahn, rund 50 Meter höher gelegen als das Dorf Zermatt, bietet 4 Kursräume unterschiedlicher Grösse, 115 Betten in 2er-, 3er- und 4er-Zimmern-, Dusche und WC auf jedem Gang.

Halb- und Vollpension zu sehr günstigen Preisen.

Es eignen sich speziell die Monate Januar, Juni, Oktober, November und Dezember.

Auskunft erteilt das Gerantenehepaar Kölliker
Tel. 028 67 42 15.

MAGGLINGEN
MAGGLINGEN
MAGGLINGEN

informiert kompetent über
- Sportarten
- Sportpolitik
- Sportentwicklungen

Empfehlen Sie die Zeitschrift Ihren Freunden und Bekannten!

Dienstleistungsbetrieb Mediothek

Die Bibliothek-Mediothek der ESSM stellt der Öffentlichkeit unentgeltlich Fachliteratur, Videokassetten, 16-mm-Filme, Tonbildschauen, Tonbandkassetten, Projektionsfolien zur Verfügung.
Die Mediothek ist geöffnet: Mo–Fr 09.00–12.00 und von 13.00 bis 17.00 Uhr.

Einige Angaben zur Ausleihe

Die bibliographischen Daten sind auf EDV gespeichert. Die Ausleihkontrolle erfolgt über Leihscheine.

Bücher und Zeitschriften

Die interne Ausleihe erfolgt nach dem Prinzip der Selbstbedienung. Bestellungen von auswärts können telefonisch oder schriftlich erfolgen.

Die Ausleihfristen betragen:
- für Zeitschriften des laufenden Jahres: 5 Tage
- für gebunde Zeitschriften: 10 Tage
- für Bücher: 1 Monat

Mikrofilme (Zeitschriftenartikel) können nicht ausgeliehen werden.
Einen Handkatalog über die Literatur gibt es nicht. Monatlich erscheint ein Zuwachsverzeichnis, welches abonniert werden kann.

Audiovisuelle Medien (Video, Filme, Tonkassetten)

Für die externe Ausleihe ist eine schriftliche Bestellung mindestens 4 Wochen vor dem Gebrauchstermin nötig. Wichtig ist, dass das Leihgut nach Gebrauch sofort (express!) zurückgeschickt wird, damit es für andere Benützer wieder verfügbar ist. Kataloge sind verfügbar.

Hinweis betreffend Video-Systeme:
- ESSM intern: U-matic und VHS
- nach aussen: VHS